

mozart
zyklus



KAMMER
PHILHARMONIE

Amadé

kammerphilharmonie amadé

Geschäftsstelle
Kammerphilharmonie Amadé e.V.
Zeughausstr. 26 | D-50667 Köln
info@kp-amade.eu | www.kp-amade.eu
(0170) 389 0104

förderung | sponsoren | medienpartner

Kunststiftung NRW
RAG Aktiengesellschaft
Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen
RBB Kulturradio

konzertorganisation | presse | marketing

K&K, Kultur und Kommunikation GmbH
Sabine Zahn
Christiane Dramé | Ulrich Pollmann
Pariser Str. 62 | 10719 Berlin
kk@kk-kulturkom.de

print- und webdesign | redaktion

text^{art}: publishing
Leo R. Heising | www.heising-design.de

1 mo. 5. märz 2007
philharmonie berlin | kms

mozart
zyklus



KAMMER
PHILHARMONIE

Amadé



ida haendel | violine
kammerphilharmonie amadé
frieder obstfeld | leitung

»ein großer mensch

wie Mozart ist, wie alle großen Menschen, ein erhöhtes Beispiel und Exemplar jener sonderbaren Gattung von Lebewesen, die man im allgemeinen als eine Mischung von Körper und Geist, von Tier und Gott bezeichnen kann.

Je größer das Exemplar, um so deutlicher tritt der Dualismus hervor, um so auffälliger ist der Kampf zwischen den beiden Gegenkräften, um so herrlicher die Ausgleichung, um so strahlender die Harmonie, die Auflösung der Dissonanz im Akkord...

Als Künstler, als Musiker, scheint Mozart kein Mensch dieser Welt... <<

mozart-biograph
alfred einstein

programm

Adagio und Fuge c-Moll KV 546

Adagio - Fuga. Allegro

Konzert für Violine und Orchester A-Dur KV 219

Allegro aperto

Adagio

Rondeau. Tempo di Minuetto

Pause

Adagio für Violine und Orchester E-Dur KV 261

Sinfonie C-Dur KV 425 »Linzer«

Adagio - Allegro spiritoso

Andante

Menuetto

Presto

Wir danken unseren Förderern, Sponsoren und Medienpartnern:

KUNSTSTIFTUNG → NRW

RAG



NRW.

kulturradio rbb
92,4



Kempinski Hotel
Bristol
BERLIN



K

Hier spielt die Klassik.

92.4

kulturradio^{rbb}

»revolution und krise
in mozarts schaffen...«

| alfred einstein

adagio und fuge

Rein zufällig lernte Mozart 1782 über Gottfried van Swieten, Musikförderer und Wiener Gesandter am preußischen Hof, Teile des Bachschen Werkes kennen. Van Swieten hatte zuvor einige Autographe und Abschriften der Werke Bachs aus Berlin nach Wien gebracht, wo diese seinerzeit noch gänzlich unbekannt waren, darunter die »Kunst der Fuge«, Auszüge aus dem »Wohltemperierten Klavier« und verschiedene Präludien und Fugen für Orgel.

Das Studium dieser Partituren »hat eine Revolution und eine Krise in Mozarts Schaffen zur Folge« (Alfred Einstein). Im Brief vom 10. April 1782 an den Vater nach Salzburg heißt es: »Ich gehe alle Sonntage um 12 uhr zum Baron van suiten - und da wird nichts gespielt als Händl und Bach. - ich mach mir eben eine Collection von den bachischen fugen. - so wohl Sebastian als Emanuel und friedemann Bach.«

Das »Adagio und Fuge« ist das gewichtigste Ergebnis der Auseinandersetzung Mozarts mit der Bachschen Polyphonie. Die grandiose Fuge schrieb er 1783 in erster Fassung für zwei Klaviere, »gleichsam die Summe seiner kontrapunktischen Studien und seines Verhältnisses zu Johann Sebastian Bach ziehend - es ist eine strenge, dreistimmige Fuge mit einem tiefensten, dualistischen Thema, halb imperativ, halb chromatisch; mit allen Schikanen der Umkehrung und der Engführung«. (Einstein).

Ein Präludium zu dieser Fuge blieb zunächst unvollendet; im Juni 1788 griff Mozart das Fragment wieder auf, arrangierte es für Streichquartett bzw. Streichorchester und vollendete es zu einer Einleitung »von ähnlicher Wucht und Größe wie die Fuge selbst« (Einstein).

»immer souveräner und eleganter...«

| matthias walz

»an glanz, innigkeit, witz
nicht zu überbieten...«

| alfred einstein



violinkonzerte

Mit den Violinkonzerten Mozarts hat es Wundersames auf sich: Nur einmal, 1775 in Salzburg, hat sich Mozart dieser Gattung zugewandt. Daß er damals, noch nicht einmal 20jährig, im Zeitraum von April bis Dezember gleich fünf Konzerte hintereinander schrieb und mit ihnen endgültige und bis heute unübertroffene Maßstäbe setzte, ist mehr als erstaunenswert. In der Geschichte des Violinkonzerts markieren diese Werke den entscheidenden Schritt nach vorn zu einem modernen, persönlich geprägten Stil: »Sie haben die ganze reiche Konzertproduktion bis Tartini mit einem Schlag veralten lassen.« (Walter Kolneder)

Als Instrumentalist zählte Mozart zu den größten Virtuosen seiner Zeit, sowohl auf dem Klavier wie auf der Violine. Mit dem Streichinstrument war er seit frühester Kindheit vertraut, auf seinen vielen Reisen mit dem Vater lernte er die Elite der damaligen französischen und italienischen Violinvirtuosen kennen und konzertierte dabei häufig selbst. In seiner Salzburger Zeit spielte die Geige noch vor dem Klavier (ganz anders als später in Wien) eine bedeutende Rolle, denn seit dem November 1770 hatte Mozart dort die Stellung des fürstbischöflichen Konzertmeisters inne. Ob er sich die Violinkonzerte selbst »auf den Leib« geschrieben hat oder ob der spätere Konzertmeister der Hofkapelle, Antonio Brunetti, der Auftraggeber war, ist nicht dokumentiert.

An die Komposition dieser fünf Konzerte machte sich Mozart jedenfalls mit allem Ehrgeiz und aller Energie. Es scheint fast so, als hätte er die Zeit kommen gesehen, die Gattung des Violinkonzerts auszu-

loten und umfassend zu präsentieren. Von Werk zu Werk zeigt sich eine deutlich aufwärts weisende Linie: »Immer souveräner und eleganter arbeitet Mozart die Eigenarten seiner Konzertform heraus - mit dem fünften Konzert hatte er offenbar sein Kompositionsziel erreicht und später keines mehr komponiert« (Matthias Walz).

Durchaus bewußt baut Mozart auf Traditionen auf: Spieltechnische Errungenschaften übernimmt er von der italienischen Schule, Formeffekte und charakteristische Tonfälle von den französischen Virtuosen; volkstümliche Bestandteile der Melodik haben ihren Ursprung in der süddeutschen und Wiener Tradierung. Einen bedeutenden Aspekt sieht Matthias Walz zudem in Mozarts zunehmender Meisterschaft im Umgang mit der italienischen Oper: »Mozarts Konzertform ist genuin vokal und steht in enger Beziehung zu den psychologischen Feinheiten der Oper« - eine Auffassung, die auch H. C. Robbins Landon ausführlich dargelegt hat.

Das letzte der Violinkonzerte Mozarts in A-Dur KV 219 gilt als sein reifstes und vielschichtiges und ist an »Glanz, Innigkeit, Witz nicht zu überbieten« (Einstein). Allein der Schlußsatz enthält eine fast bizarre Bandbreite - von der Anmut des Menuett-Rhythmus über tragische Tonfälle bis zur entfesselten »Alla turca«-Episode.

Einen »alternativen« langsamen Satz schrieb Mozart Ende 1776 mit dem Adagio E-Dur KV 261 »expres« für den bereits erwähnten Antonio Brunetti. Diesem erschien, wie den Anmerkungen Leopold Mozarts vom 9. Oktober 1777 zu entnehmen ist, der originale Mittelsatz des A-Dur-Konzerts »zu studiert«.

Kempinski à la Karajan

„Charme und Eleganz machen das Kempinski zu einem Grand Hotel.
Vielen Dank für die vielen schönen Stunden...“
Herbert von Karajan (1908 – 1989)



Kempinski Hotel
Bristol

BERLIN

Kempinski kulinarisch

- ... im „Kempinski Grill“, einer Berliner Institution
- ... in der Gobelin-Halle bei „einem High-Tea“ am Nachmittag
- ... in der Bristol-Bar bei einem Cocktail nach der Philharmonie
- ... in der „Bel Etage“ bei Ihrer exklusiven Familienfeier

Kurfürstendamm 27 • Tel (030) 884 340 • www.kempinski-berlin.de



BERLINS ADRESSE
FÜR GUTE MUSIK

Knesebeckstrasse 33/34
10623 Berlin-Charlottenburg

Ecke Mommsenstrasse / Nähe Kurfürstendamm
Telefon (030) 88 043 043 · Fax (030) 88 043 044

info@lpclassics.de · www.lpclassics.de

Montag - Samstag 10:00 bis 20:00 Uhr

»so schreibe ich über hals und kopf
an einer neuen...«

| wolfgang amadé moztart

»linzer sinfonie«

Das Wort von Mozarts »Geniestreichen« läßt sich - als ein Beispiel von vielen - anhand der Entstehungsgeschichte der »Linzer Sinfonie« KV 425 veranschaulichen. Auf der Rückreise von Salzburg nach Wien machte Mozart zusammen mit seiner Frau Constanze am 30. Oktober 1783 Station in Linz, wo beide bei Johann Graf von Thun, einem alten Freund der Familie, unterkamen. Da nur wenige Tage später, am 4. November, im Linzer Theater eine »Akademie« anberaumt war, bot sich für Mozart die willkommene Gelegenheit für eine Konzertaufführung seiner Sinfonien - nur hatte er keine entsprechenden Noten »im Gepäck«. Doch Abhilfe wurde schnell geschaffen: Mozart komponierte innerhalb von fünf Tagen eine neue Sinfonie, worüber er dem Vater im Brief vom 31. Oktober berichtete: »Dienstag als den 4ten November werde ich hier im Theater academie geben. - und weil ich keine einzige Simfonie bey mir habe, so schreibe ich über hals und kopf an einer Neuen, welche bis dahin fertig seyn muß«.

»Auch den nüchternsten und rationalsten Betrachttern des Mozart-schen Schaffensprozesses«, so Matthias Walz, »muß angesichts dieser Sinfonie das Staunen ergreifen. Denn nichts ist hier erkennbar Hals über Kopf geschrieben, nirgendwo zieht sich Mozart, was doch nur verständlich wäre, auf erprobte Techniken oder gesicherte Routine zurück. Vielmehr nimmt er aktuellste Anregungen sinfonischen Komponierens auf sehr persönlich gefärbte Weise auf«.

Diese »aktuellsten Anregungen« beziehen sich auf Joseph Haydn. Mozart und Haydn, maßgebliche Wegbereiter der klassischen und der großen romantischen Sinfonie, hatten sich zu Lebzeiten persönlich



Die nächsten Termine im Kammermusiksaal
der Philharmonie Berlin:

di. 10. april 07



bruno leonardo gelber

Klavierkonzert C-Dur KV 467 | Kontretänze KV 609
Sinfonie Es-Dur KV 543

mo. 11. juni 07



lilya zilberstein

Klavierkonzert G-Dur KV 453 | Serenade D-Dur KV 250 »Haffner«

kammerphilharmonie amadé
frieder obstfeld

ticket-hotline:
030 - 479 974 24
www.kp-amade.eu



»linzer sinfonie«

geschätzt wie auch kompositorisch gegenseitig beeinflusst. Haydn-
sche Kompositionselemente wie die Vereinheitlichung des Themen-
materials oder den Einsatz einer langsamen Einleitung greift Mozart
in seiner Arbeit auf, letzteres erstmalig in der »Linzer Sinfonie«.

»Es gibt ein Blättchen von Mozarts Hand (KV 387d), auf dem die
Incipits dreier Haydnscher Sinfonien notiert sind, darunter gerade
eine mit einleitendem Grave aus dem Jahre 1781 (Nr. 75). Nur hatte
Haydn bis dahin noch keine langsame Introduktion geschrieben wie
die Mozarts, mit ihrem heroischen Beginn und der helldunklen Fort-
setzung, die aus süßester Sehnsucht in die Tiefe unheimlicher Erre-
gung führt« (Einstein).

Ganz Mozart-typisch in der »Linzer Sinfonie« sind insbesondere
»die schnellen Wechsel des Klangbildes und der Stimmung, die chro-
matische Flexibilität, der Reichtum an dramatischen Wirkungen...
Sie rücken diese Sinfonie stilistisch nahe an die großen Bühnen-
werke, den *Idomeneo*, die *Entführung aus dem Serail*, schließlich
den *Figaro*.« (Walz)

Abb.: Wolfgang Amadé Mozart
Gipsrelief von Leonard Posch, 1788/89; das Original
ist ausgestellt in Mozarts Geburtshaus in Salzburg

Jahrhundert Geiger. Große Virtuosen. Bedeutende Komponisten.

David Oistrach spielt
Beethoven, Catoire, Franck,
Schostakowitsch, Schubert, Ysaÿe.

Anne-Sophie Mutter spielt
Brahms, Debussy, Dutilleux,
Korngold, Mozart.

Bronislaw Huberman spielt
Beethoven, Sarasate, Schubert.

Yehudi Menuhin spielt
Bach, Bartók, Bazzini, Berlin,
Bruch, Enescu, Nielsen, Porter.

Isaac Stern spielt
Bernstein, Brahms, Hindemith,
Mendelssohn, Mozart, Strawinsky.

Julia Fischer spielt
Bach, Hindemith, Mozart, Sibelius.

Nathan Milstein spielt
Bach, Glasunow, Goldmark.

Gidon Kremer spielt
Prokofjew, Rochberg, Schnittke.



Hilary Hahn spielt
Bach, Barber, Vaughan Williams.

Jascha Heifetz spielt
Lalo, Mozart, Prokofjew,
Saint-Saëns, Walton, Wieniawski.

Frank Peter Zimmermann spielt
Berg, Mozart, Satie, Ysaÿe.

Andrew Manze spielt
Biber, Corelli, Händel, Tartini,
Vivaldi.

Vadim Repin spielt
Prokofjew, Ravel, Tschaikowsky,
Wieniawski.

Fritz Kreisler spielt
Bach, Beethoven, Grieg, Kreisler.

Ida Haendel spielt
Albéniz, Brahms, Britten.

Itzhak Perlman spielt
Joplin, Paganini, Prokofjew.



Foto: Georg Bongartz

ida haendel

Als eine der meist bewunderten Musikerinnen unserer Zeit verkörpert Ida Haendel die große Tradition des Violinspiels. Sie liegt begründet in ihrer frühen Zusammenarbeit mit berühmten Pädagogen wie Carl Flesch und George Enescu.

Seit Ida Haendel im Alter von vierzehn Jahren unter der Leitung von Sir Henry Wood ihr spektakuläres Londoner Debüt gab, machte sie eine beispiellose Karriere mit zahllosen Erfolgen in allen Konzertsälen der Welt, begleitet von Kritikern, die vorbehaltlos ihre meisterhafte Technik und ihre eingehende Musikalität rühmen. Sie hat mit den größten Orchestern und unter den berühmtesten Dirigenten gespielt. Ida Haendels Aufnahmen sind ausnahmslos Prüfsteine, an denen andere gemessen werden. Ihre hochrangigen Verdienste für die Musik werden dokumentiert durch den Sibelius-Preis 1982, den Titel »Commander of the British Empire« und den Ehrendokortitel des Royal College.

Ida Haendel macht in erster Linie Aufnahmen für EMI, Decca und Testament. Die Autobiographie der Künstlerin erschien 1970 unter dem Titel »Woman with Violin«.

Der Kritiker Richard Dryer vom Boston Globe faßte Ida Haendels Virtuosität in einer kürzlich erschienenen Besprechung ihrer Aufführung von Beethovens Violinkonzert mit dem Boston Symphony Orchestra treffend zusammen: »Frisch - noch immer belebt jugendliche Inspiration alles, was Haendel tut; sie kennt alles, aber sie ist noch immer auf Entdeckungsreise. Sie spielt die Noten mit solch einer Einfachheit, Klarheit und emotionalen Kraft, daß sie einem das Herz zerreißen.«

Süddeutsche Zeitung Klassik
Musik. Genuß. Erleben.

Die schönsten Violin-Aufnahmen aller Zeiten.
16 Virtuosen auf 20 CDs. Ausgewählt und kommentiert von
SZ-Musikkritiker Harald Eggebrecht. Jetzt im Handel, unter
01805/26 21 67 (0,14 €/Min.) oder auf www.sz-shop.de.

www.sz-shop.de

In Kooperation mit  **Klassik**

Hotel Villa Kastania ★★★★★

Kunst- und Businesshotel im exklusiven Viertel Berlin-Westend



Kastanienallee 20
14052 Berlin-Charlottenburg
Tel. 030 3000 020
info@villakastania.com
www.villakastania.com



kammerphilharmonie
amadé

frieder obstfeld



Foto: Axel Lambrette

Ein Kammerorchester von europäischem Format: Die Kammerphilharmonie Amadé mit Musikerinnen und Musikern aus ganz Europa ist unter der Leitung von Frieder Obstfeld längst zu einem der bemerkenswertesten jungen Ensembles der aktuellen Musikszene geworden.

»Eine Klasse für sich«, urteilt die Kritik und hebt die kammermusikalische Sprühkraft, die exzellente Klangbalance, den glockenreinen Orchesterton sowie die Intensität und Transparenz des Orchesterklanges hervor - ob bei den bisherigen Auftritten beim Internationalen Beethovenfest Bonn oder beim Schleswig-Holstein Musik Festival, bei den Niedersächsischen Musiktagen und den Musikfestspielen Saar, beim Festival »Toujours Mozart« in Salzburg und Wien, beim Ostbelgien Festival, bei den Festivals Euriade, Amadeo und Charlemagne in den Niederlanden, beim Weihnachtskonzert mit dem Bundespräsidenten im ZDF, dem Japan-Forum des Landes NRW in Tokio oder beim MIAGI-Festival in Südafrika mit Konzerten in Kapstadt, Johannesburg, Bloemfontain und Soweto.

Für Frieder Obstfeld, der seine Aufgabe als Dirigent als »primus inter pares« und Ideengeber versteht, stehen der kammermusikalische Aspekt, die Beseelung des Tons und die Transparenz des Ensembleklanges im Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit mit dem Orchester. Dabei schöpft er besonders aus der Erfahrung seiner Begegnungen mit Sándor Végh, dessen musikalische Philosophie und tiefes Wissen vom Handwerk ihn seit seiner Studienzeit tief beeindruckt hatten. Véghs Andenken ist der Mozart-Zyklus gewidmet, denn dieser »hat wie kaum ein anderer Mozarts Geist in unsere Hände gelegt« (Obstfeld).

DIE AKTUELLE MOZART-CD DER KAMMERPHILHARMONIE AMADÉ

Live-Mitschnitt des Konzerts vom
Februar 2005 im Kurhaus zu Wiesbaden:
»Posthorn-Serenade« D-Dur KV 320
Klavierkonzert A-Dur KV 488
Andreas Frölich, Klavier
Leitung: Frieder Obstfeld
Erhältlich im Handel unter der
Bestell-Nr. VMS 631

Mozart

KAMMER
PHILHARMONIE
Amadé



kammerphilharmonie amadé

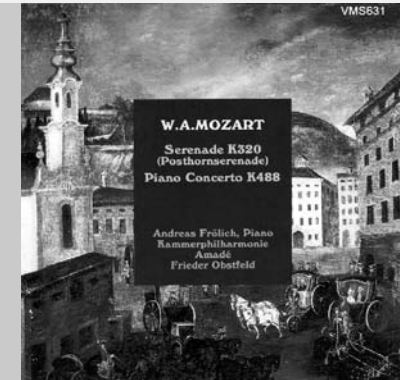
pressestimmen

»Eine Klasse für sich: Nicht von ungefähr brachte die fabelhafte Kammerphilharmonie Amadé im Rahmen des Beethovenfestes Jugendstil auf das Parkett. Unter der sensiblen Leitung von Frieder Obstfeld lotete das junge Ensemble Weberns spätromantische Klangspiele genau aus und entdeckte dabei lauter unendliche Melodien... Den heimlichen Höhepunkt des Abends bildeten die Drei Stücke aus der »Lyrischen Suite« von Alban Berg, aus denen das Ensemble wunderbare Klangbilder zauberte, voll Phantasie und Expressivität... Alles stand Spitz auf Knopf.« · GENERAL-ANZEIGER BONN

»Makellos, mitreißend - einfach großartig: Die in allen Gruppen hochqualifizierten Instrumentalisten verbinden auf faszinierende Weise spieltechnische Kompetenz mit jugendlichem, dabei stets kontrolliertem Elan und erreichen ein überaus lebendiges Klangbild, das sich fern aller Routine bewegt... Frieder Obstfeld, mit ungebremsster Intensität, lebt ganz in der Musik und fordert dem Orchester Bestleistungen ab.« · RHEINISCHE POST

»Das war Extraklasse: Der Abend barg eine kleine Sensation. Denn seit diesem Programm ... spielt die Kammerphilharmonie Amadé in der ersten Liga dieser Gattung... Obstfeld bevorzugt den rasanten Lauf, extreme Innenspannung der musikalischen Struktur und eine energisch vorangetriebene Dynamik: Die Mitglieder des ausgezeichneten, homogenen Ensembles zogen in diesem Verständnis jederzeit mit.« · WESTDEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

aktuelle cds



Wolfgang Amadé Mozart

»Posthorn-Serenade« D-Dur KV 320

Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488

Solist: Andreas Frölich, Klavier · Leitung: Frieder Obstfeld

Live-Mitschnitt des Konzerts vom Februar 2005

im Kurhaus zu Wiesbaden

Edition Musical treasures | Bestell-Nr. VMS 631

Gunter Duvenbeck: »Die Mozart-CD der Kammerphilharmonie Amadé ragt aus dem vielseitigen Angebot nicht nur deshalb heraus, weil das Ensemble seinen Namen bei dem großen Komponisten entlehnt hat, sondern weil es unter seinem Leiter Frieder Obstfeld auch aus seinem Geiste heraus musiziert.«

Brahms + Verdi

Johannes Brahms: Streichquintett G-Dur op. 111

Giuseppe Verdi: Streichquartett e-Moll

(Orchesterfassungen)

Edition Sonarte | Bestell-Nr. Sonarte SP 22

Christoph Schlüren: »Wer wissen will, auf welchem vorbildlichen Niveau ein deutsches Streichorchester zu spielen imstande ist, welches von einem wirklichen Musiker angeführt wird, darf sich diese Scheibe ... nicht entgehen lassen.«